

# Der Schulhund und seine Aufgaben- und Wirkungsbereiche

Wie der Name schon sagt, begleitet der Schulhund die Lehrkraft zu ihrem Arbeitsplatz, der Schule. Jedoch ist sein Aufgaben- und Wirkungsbereich vielfältig.

Schulhunde können und sollen die der Arbeit der Lehrpersonen sinnvoll und effektiv unterstützen. Sie können emotionale und soziale Kompetenzen trainieren, locken unsichere Kinder aus ihrer Isolation, verbessern nachweislich das Klassenklima und haben mittlerweile durch Studien belegte positive Effekte auf die Kinder. Sie haben keine Vorurteile, sind optimale Zuhörer und trainieren die nonverbale Kommunikation. Außerdem ermöglichen sie die Befriedigung vielfacher menschlicher Grundbedürfnisse und haben somit große Bedeutung für die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit eines Menschen. In der Ära von Computerspielen, sozialer Isolation, steigender Aggression, Mobbing und Perspektivlosigkeit ist ein Umdenken der Schulen gefragt. Schulhunde sind wichtige Komponenten für ein ausgeglicheneres Klassenklima. Sie vermitteln Wärme, Frohsinn und Motivation. Sie spiegeln mit ihrem Verhalten das Klima der Klasse – machen soziale Probleme sichtbar und verbessern die Lernatmosphäre.

## **1. Der Hund als Brücke zu positiverem Sozialverhalten**

Die meisten SchülerInnen gehen (wenn sie keine schlechten Erfahrungen gemacht haben) sehr viel schneller und problemloser auf einen Hund zu als auf einen unbekannten Mitmenschen. Besonders isolierte SchülerInnen werden so aus ihrer Einsamkeit geholt.

Kinder sind auch viel schneller bereit Rücksicht auf das Tier zu nehmen als auf ihre MitschülerInnen.

Durch die gezielte Beobachtung der Körpersprache des Hundes lernen die SchülerInnen auch die Körpersprache und Mimik ihrer Mitmenschen genauer zu beobachten.

Sie lernen auch ihre Körpersprache bewusster einzusetzen.

Der Hund reagiert bei Auseinandersetzungen zwischen Schülern sofort spontan und zeigt ihnen durch seine Reaktion (Aufspringen; bei massiveren Attacken: Bellen), dass sie zu weit gegangen sind. Ein Eingreifen der Lehrkraft ist in der Regel nicht erforderlich.

## **2. Der Hund als Hilfe zum Aufbau des Selbstbewusstseins und als Entspannungshilfe**

Die Zuwendung des Hundes baut das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein der SchülerInnen auf. Sie fühlen sich von ihm ohne Einschränkungen angenommen, egal wie sie aussehen oder was sie leisten können. Der Hund ist viel mehr als der Mensch darauf bestrebt sich anzupassen, da er ein Gruppenwesen ist.

Durch die direkte Befolgung des Hundes von einfachen Befehlen wird das Selbstbewusstsein der SchülerInnen zusätzlich aufgebaut. Sie sind stolz darauf, dass der Hund auf sie hört und der Hund hat eine Aufgabe, die er gern erfüllt.

Der Hund hat keine besonderen Erwartungen an den Schüler und so haben sie durch ihn keinen Stress.

Über das Streicheln des Hundes werden nachweislich Stress, Angst, Trauer, Aggressionen oder Depressionen bei den SchülerInnen abgebaut. Sie werden von ihren eigenen Problemen abgelenkt, entspannen sich und können so besser lernen.

## **3. Der Hund als Kommunikationsförderer**

Ein Hund reagiert viel intensiver als ein Mensch auf die Körpersprache der SchülerInnen und ihre Ausstrahlung. Er weiß vor uns ob sie Angst, Aggression, Depression oder Stress ausstrahlen und reagiert entsprechend.

Mit einem Hund sprechen alle Schüler ungezwungener.

Über den Hund findet auch mehr Kommunikation zwischen den SchülerInnen statt.

## **4. Der Hund als Hilfslehrer für den richtigen Umgang mit anderen Lebewesen**

Der regelmäßige Umgang mit dem Hund führt dazu, dass Kinder ihre Körpersprache besser interpretieren lernen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für den allgemeinen Umgang mit Tieren.

Sie lernen, dass ein Hund mehr auf Körpersprache als auf viele gesprochene Worte reagiert.

Die SchülerInnen lernen, dass viele Aggressionen des Hundes durch den Menschen hervorgerufen werden und reflektieren das eigene Verhalten bewusster.